

Ein Stück Jazzgeschichte *am Main*

Das **Deutsche Jazzfestival**

Frankfurt war eine der ersten großen Bühnen für Jazz in und aus Deutschland. Und wie die Musik selbst hat sich auch das Festival in den 70 Jahren seines Bestehens immer wieder verändert.

Von Christina M. Bauer

Am 3. Mai 1953 schrieben deutsche Musiker in Frankfurt Jazzgeschichte. Das erste Deutsche Jazzfestival wurde zu einem solchen Erfolg, dass es fortan zunächst jährlich stattfand. Das rare Tondokument von der Premiere ist inzwischen ein beliebtes Sammelobjekt: Telefunken veröffentlichte damals einige Stücke der German All Stars auf einer Vinyl-Schallplatte. Das Ensemble war per Leser-Poll des Magazins „Gondel“ ermittelt worden. Auf der Platte dokumentiert sind Jazzstandards wie „How High The Moon“ und „Basin Street Blues“ oder auch ein „Festival Riff“ und „Gondel Riff“, gespielt von Paul Kuhn, Gerhard Hühns, Hans (später James) Last, Teddy Paris, Franz von Klenck, Max Greger, Fred Bunge und Günter Fuhlich. Sie alle kamen in den 1920er-Jahren zur Welt, erlebten ihre Jugend im Zweiten Weltkrieg, feierten als junge Männer das Kriegsende und auch die neue Zeit für den Jazz.

Über Jahre verhasst, verboten und verfolgt durch die Nazis, entstanden ab 1945 für diese Musik auf einmal Perspektiven. Hatten jazzbegeisterte Jugendliche in den 1940er-Jahren noch klandestin in versteckten Kellern und verbotenen Hot Clubs musiziert, illegale Radiosender oder die wenigen ergatterten Schallplatten gehört, taten sich jetzt veritable Konzertbühnen auf. Frankfurt bot dem Jazz ab 1953 eine solche Bühne, eine der ersten hierzulande, kurioserweise gar eine der ersten überhaupt. Die Premiere der Berliner Jazztage fand – nach den Essener Jazztagen (1959/60) als Vorläufer – erst 1964 statt, das Moers Festival entstand 1972, zahlreiche weitere danach. Selbst das amerikanische Newport Jazz Festival wurde erst 1954 gegründet.

In Frankfurt war Horst Lippmann einmal mehr unter den Gründern. 1941 hatte er mit Carlo Bohländer, Emil Mangelsdorff und anderen die Combo des Hot Club formiert. Zusammen mit Olaf Hudtwalcker initiierte er 1951 die Deutsche Jazz Föderation, mit der er im selben Jahr ein großes Konzert mit inländischen Jazzbands organisierte – zu dieser Zeit ein absolutes Novum. Ein Jahr darauf ging das von Bohländer gegründete Domicile du Jazz an den Start, später umbenannt in Frankfurter Jazzkeller. Fast zeitgleich organisierte Lippmann die ersten zwei Deutschlandkonzerte von Norman Granz' weltberühmter Reihe „Jazz At The Philharmonic“ mit amerikanischen Stars, beide im Althoff-Bau im Zoologischen Garten. Dort nahm nun 1953 auch das Jazzfestival Frankfurt Gestalt an. Bereits nach wenigen Jahren fand es neue Bühnen,



Foto: HR/Urban Kirchberg



Foto: HR/Gascha Rheker

Ungewöhnliche Begegnung: Archie Shepp (l.) und Chet Baker beim Deutschen Jazzfestival 1988

hr-Bigband feat. Ibrahim Maalouf, 2013

darunter den hr-Sendesaal und die Kongresshalle. Der Hessische Rundfunk berichtete und sendete Konzerte, ab 1956 wurde er Mitveranstalter. Die frühen Festivalausgaben waren der US-Musikfirma Brunswick mehrere Veröffentlichungen auf Schallplatten wert, die heute Sammlerstücke sind.

Die Bands, anfangs fast nur deutsche, präsentierten gleich in den ersten Ausgaben ein breites Spektrum an Stilen. Die Two Beat Stompers, mit Lippmann am Schlagzeug, und die Spree City Stompers spielten Dixieland. Bei den Orchestern um Kurt Edelhagen, bei dem die damals 23-jährige Caterina Valente sang, und Erich Lehn wurde geswingt und getanzt. Hans Koller und die 28-jährige Jutta Hipp wiederum brachten mit ihren Ensembles Cool Jazz und zählten damit zu den Innovativsten der Szene. Der Cool Jazz, wie ihn die Frankfurter spielten, wurde sogar international als „Frankfurt Sound“ bekannt.

Zu den Künstlern der ersten Stunde zählten die Brüder Albert und Emil Mangelsdorff, damals 25 und 28 Jahre alt, beide in Frankfurt aufgewachsen und Pioniere des hiesigen Jazz. Sie gingen bald verschiedene Wege: Albert, der sich mehr mit modernen Stilen identifizierte und für seine Innovationen im Posaunenspiel sowie für sein Quintett und Quartett berühmt wurde; Emil, der oft dem traditionelleren Jazz näherstand. Bands und Tourneen variierten, aber auf das heimische Festival kehrten beide immer wieder zurück. Im dort bereits 1958 entstandenen hr-Jazzensemble spielten die Brüder länger zusammen als in jeder Combo sonst.

Unzählige weitere Jazzler machten erste Karriereschritte beim Frankfurter Festival, darunter Joki Freund, Heinz Sauer, Hugo Strasser, Inge Brandenburg, Rolf und später auch Joachim Kühn. Was immer sich stilistisch im Jazz tat, war in frühen Jahren zuerst in Frankfurt zu hören, später, inmitten der wachsenden Inlandsszene, zumindest auch dort. Als in den 1960er-Jahren

Sang beim Edelhagen Orchestra: Caterina Valente

Jutta Hipp mit Ensemble 1954



der Free Jazz die Szene umkämpfte, wirkten etwa Joe Viera, Manfred Schoof, Peter Brötzmann, Wolfgang Dauner und Alexander von Schlippenbach mit ihren Bands über die Bühne. Die elektrifizierte Zeit des Fusion Jazz der 1970er zelebrierten Klaus Doldingers Passport, das Dave Pike Set und viele andere.

Mit der Zeit mischten mehr internationale Künstler mit, etwa Don Menza, Duško Gojković, Benny Bailey, Don Cherry, Charles Lloyd, Cecil Taylor, Ravi Shankar, John Scofield, Aki Takase oder Cassandra Wilson. Archie Shepp traf 1988 auf Chet Baker, Eberhard Weber 1997 auf Pharoah Sanders und Foday Musa Suso. Die 1946 als Tanzorchester von Radio Frankfurt initiierte hr-Bigband wandelte sich zur renommierten Jazz-Bigband und brachte neue Repertoires aufs Festival. Zu den dafür eingeladenen Komponisten und Solisten zählten so unterschiedliche Künstler wie Archie Shepp, Ed Partyka, Dhafer Youssef, Julia Hülsmann, Django Bates oder Ibrahim Maalouf. Entwicklungen von World Jazz bis Elektronik wurden verarbeitet.

Dass Frankfurt lange als deutsche Jazzmetropole galt, verdankte es nicht zuletzt seinem Festival. Ab 1984 wurde der Hessische Rundfunk Veranstalter, 1990 klinkte sich die Stadt mit ein. Seitdem gibt es das Festival nach langem Zwei-Jahres-Turnus wieder jedes Jahr. Heute, beim 70-jährigen Jubiläum, ist es von der internationalen Festivalszene längst nicht mehr hinwegzudenken. ■

Termine

70 Jahre Deutsches Jazzfestival

25.–28.10. hr-Sendesaal, Frankfurt
29.10. Mousonturm, Frankfurt
<https://www.hr2.de/veranstaltungen/jazzfestival/index.html>

Hörtipps

The German All Stars:

1. Deutsches Jazz Festival, 1953 (Bear Family, 1995)

Diverse: Deutsches Jazz Festival, 1954/1955 (8-CD-Box, Bear Family, 1990)

Diverse: Modern At The German Jazz Festival 1966 (2 CDs, BEI, 2015)

Diverse: Free At The German Jazz Festival 1966 (2 CDs, BEI, 2016)

Archie Shepp - Chet Baker Quintet: In Memory Of – First And Last Meeting In Frankfurt And Paris 1988 (L+R, 1988)

nuBox, DJ Illvibe, hr Bigband, Ed Partyka: Limbic System Files (Enja, 2008)

